

**«Pfingsten von A bis Z» – Gedanken zu Pfingsten und anstelle eines Gottesdienstes am Pfingstsonntag, 31. Mai 2020 von Pfarrerin Claudia Buhlmann**

**A wie Anfang**

*«Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser.»  
(1. Mose 1 und 2)*

Liebe Frauen und Männer – Am **Anfang** meiner alpha-betlichen Pfingstgedanken blicke ich zurück auf den Anfang. Den Uranfang, an dem die Erde *«wüst und leer»* war und der Geist Gottes über dem Wasser schwebte.



**B wie Bibel**

So steht es in meiner **Bibel**, die ich zur Konfirmation geschenkt bekommen habe. Am Anfang war das Nichts. Oder doch nicht? Der Geist Gottes war schon da. «Er» bzw. «Sie» - denn Geist heisst auf Hebräisch *«ruach»* und ist ein weibliches Wort – schwebte auf dem Wasser. Die göttliche Geistkraft war beteiligt am 7-tägigen Schöpfungswerk Gottes, als aus dem *«Tohuwabohu»* (hebräisch für *«wüst und leer»*) *«alles»* wurde.

Unsere ganze schöne Welt – nach 7 Tagen war sie fertig. Mit Sonnenschein und Sternenhimmel, mit Blumen und Bäumen, mit Fisch und Vogel, Tier und

Mensch. Uns, als Ebenbildern Gottes, Frauen und Männern, zur Wohnung gegeben von «guten Mächten» wunderbar geschaffen.

### **C wie Corona**

Wie lässt sich dieses «Gute» mit der «**Coronarealität**» vom Frühling 2020, in der wir gerade leben, vereinbaren? In der letzten Zeit ist mir diese Frage oft gestellt worden. Menschen fragen sich, fragen mich, als Theologin und Pfarrerin: «Was hat Gott mit uns vor?». Ich glaube nicht, dass das Coronavirus eine Strafe Gottes ist. Ich glaube auch nicht, dass Kriege, Hunger und Gewalt von Gott und seiner Geistkraft ausgehen. Denn «... *und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich*» (Psalm 23, 4). Diese Gedanken aus meinem Lieblingspsalm sind für mich wegweisend. Gott nutzt seinen HirtInnenstab nicht, um uns damit zu züchtigen. Stecken und Stab wollen uns trösten und beschützen, so wie man seit vielen tausend Jahren die Herden vor Gefahr beschützt.

### **D wie Danke**

Darum bin ich dankbar dafür, dass die gute Kraft Gottes uns auch in den schwierigen Zeiten des Lebens zu Hilfe kommen will. Wenn wir dieser Kraft, diesem **Dank** Raum in unseren Gedanken und in unseren Herzen geben, werden wir weiter, mutiger.



## E wie Erinnerung

**Erinnern** Sie sich an stärkende, biblische Texte? An schöne Begebenheiten aus Ihrem Leben? Fühlen Sie, spüren Sie in ihrem Körper, dass diese Gedanken (wie schön, dass in Gedanken, dass «danken» vorkommt!) Ihnen die Angst nehmen und Sie für den Alltag stärken? Was ist Ihr Lieblingstext aus der Bibel? Gibt es Bilder, Worte, Menschen, Orte – die Ihnen besondere Kraft geben?

## F wie Feuer

Auch für die ersten Christen waren solche Kraftgeschichten wichtig. Stellen Sie sich vor, wie das für die Menschen war, die nach Karfreitag, Ostern und Himmelfahrt nun ohne ihren Freund, ohne ihren Messias leben mussten. Durch das Erzählen der Erlebnisse, die Frauen und Männer mit Jesus gehabt hatten, ging die Botschaft von Ostern, die Kraft der Liebe, weiter. Diese Kraftgeschichten verbreiteten sich durch Erzählungen wie ein **Lauffeuer** unter den Menschen und wurden erst ungefähr 50 Jahre nach Jesu Tod aufgeschrieben. Lukas, der Evangelist, erzählt in den ersten zwei Kapiteln der Apostelgeschichte von dieser Zeit.



## G wie Gebet

Nach «Jesu Himmelfahrt», so lese ich in der Bibel, versammeln sich Petrus, Johannes, Jakobus, Andreas, Philippus, Thomas, Bartholomäus, Matthäus, Jakobus der Sohn von Alphäus, Simon Zelotes, Judas der Sohn von Jakobus in einem Haus in Jerusalem. *«Diese alle waren stets beieinander einmütig im*

*Gebet samt den Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern.» (Apostelgeschichte 1, 14).* Ich stelle mir dieses Zusammensein nicht einfach vor. Die Menschen, die ihr ganzes Leben der Botschaft von Jesus verschrieben hatten, sind nun auf sich gestellt. Sie haben ihren Rabbi sterben sehen und mit mehr oder weniger Glauben der Osterbotschaft der Frauen vertraut, bis sie Jesus, dem Auferstandenen, wieder begegnet sind. 40 Tage ist er bei ihnen geblieben und nun? Sie mussten sich neu orientieren und fest daran glauben, dass es stimmte, was Jesus beim Abschied zu ihnen gesagt hatte: *«Ihr aber werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis ans Ende der Erde.» (Apostelgeschichte 1. 8)* Was hilft ihnen in dieser Situation? Ihre Gemeinschaft und das Beten, schreibt Lukas. Beten, die Herzenszwiesprache mit Gott. Alles was uns bewegt können wir im **Gebet** aussprechen. Wir können danken, klagen und bitten. Und dass immer und überall. Zu jeder Zeit und an jedem Ort. So wie Jesu FreundInnen und Verwandte, so wie Menschen seit tausenden von Jahren, so wie unsere Mütter und Väter, unsere Brüder und Schwestern weltweit.

### **H wie Himmel**

Und als sie also beieinander in Jerusalem sind, geschieht es: *«Und es geschah plötzlich ein Brausen vom **Himmel**, wie eines gewaltigen Windes und erfüllte das ganze Haus, da sie sassen.» (Apostelgeschichte 2, 2)*



## I wie immer

Nichts ist an diesem Tag **«wie immer»**. Das ganze Haus ist von einem Brausen, von einem himmlischen Wind erfüllt. Ob die Wände wackeln? Ob die Türen schlagen? Weht der grosse Wind damit das Äussere und das Innere der Menschen so richtig durchgelüftet werden können? Wind in den Haaren und im Gesicht am Meer oder auf dem weiten Feld – das kann wunderschön sein. Wind, der Bäume umwirft, Wohnblöcke wie Kartenhäuser zusammenfallen lässt – das macht Angst und lässt seine Gewalt spürbar werden.

## J wie Jubel

Die Menschen in Jerusalem haben keine Angst. Jedenfalls steht nichts davon bei Lukas geschrieben. Sie kommen in Bewegung. Sie fangen an zu **«predigen»**. Ich stelle mir vor: zu rufen, zu schreien, zu singen, zu **jubeln** in verschiedenen Sprachen, die sie nie gelernt haben.

## K wie Kirche

Ein ganz schönes Durcheinander muss das gewesen sein. Die Leute, **«allerlei Volk»**, die sehen und hören was dort passiert, wundern sich. Sie staunen, dass da plötzlich Persisch und Ägyptisch oder Lateinisch und in vielen anderen Sprachen feurige Reden geschwungen werden. Ja – Feuerflammen tanzen über den Köpfen der Apostel und Apostelinnen. Und manche Zuhörer denken, dass da **«süsser Wein»** seine Hand im Spiel hat. Dieses windige, vielsprachige, beschwingte **«Durcheinander»** feiern wir bis heute und nennen es umgangssprachlich den **«Geburtstag der Kirche»**. Da werden die Hausmauern geistlich gesprengt, damit die Botschaft sich weltweit ausbreiten kann.



Stiftskirche Gernrode (Harz/Deutschland)



## L wie Liebe

Denn die Botschaft von Jesus ist keine für das stille Kämmerlein. «Love is all we need» davon hat Jesus gepredigt, **Liebe** hat er gelebt. Auf die Frage, was für ihn das wichtigste Gebot wäre, hat er von der Liebe zu Gott und den Menschen gesprochen. Er hat gesagt: «*Liebe deinen Nächsten wie dich selbst*».  
(Nachzulesen im Markus, - Matthäus – und Lukasevangelium: Markus 12, 31; Matthäus 22, 39; Lukas 10, 27). Wer es von uns schon mit der Liebe und dem «Sichselbstlieben» probiert hat, der weiss, wie schön und wie schwer das ist. Die Liebe ist eine Kraft, die Häuser und Herzen durchbraust. Die wie der Wind die Gedanken und Gefühle streichelt oder zerzaust. Die wie das Feuer die Herzen und die Seelen wärmt oder verbrennt. Liebe ist eine Urkraft, eine pfingstliche Kraft. Eine Geburtskraft. Sie ist das Erste und das Letzte, das Höchste und das Tiefste. Liebe ist Leben.



## M wie Maria

Zu dieser Liebe hat eine junge Frau, ein junges Mädchen vor mehr als 2000 Jahren «Ja» gesagt. **Maria** hatte sich vom Brausen der Engelsflügel nicht erschrecken lassen und ihr Herz und ihren Schoss dem Empfangen geöffnet. Geboren wurde ihr Sohn unter einem leuchtenden Stern. Von Anfang an war sein Leben gefährdet. Seine Eltern haben Jesus beschützt wo sie konnten. Er hat sich, wie alle Kinder, von ihnen losreissen müssen, um seinen eigenen Weg einzuschlagen. Das war für Mutter und Vater und sicher auch für ihn manchmal brutal. Es gab Verletzungen und Versöhnungen und war und blieb eine grosse

Liebesgeschichte, eine Geschichte vom «Ja» zueinander bis zu seinem Tod und darüber hinaus. Und an Pfingsten – da in Jerusalem – braust es wieder. Maria ist dabei. Sie fühlt das Brausen, den Wind. erinnert sie sich in diesem Moment an den Anfang? Das Empfangen, das Gebären?



Maria hört auf die Botschaft des Engels (Dom zu Halberstadt/Deutschland)

### **N wie Normalität**

Ihr Leben als Mutter begann ungewöhnlich. Maria war unverheiratet als sie schwanger wurde. Die Geburt ihres Kindes fand in einem Stall statt. Jesus wurde als Wanderprediger, als Lehrer verehrt und geliebt und als Verbrecher hingerichtet. Maria hat ihren Sohn sterben sehen und als eine der ersten an seine Auferstehung geglaubt. Und nun geht es weiter mit Wunderbarem und Verstörenden fern von jeder **Normalität**.

### **O wie ohne**

**Ohne** zu zögern lässt Maria sich, lassen sich die Männer und Frauen in Jerusalem von dem Brausen der heiligen Geistkraft erfassen. Sie lassen sich bewegen. Körper, Geist und Seelen werden durcheinander gerüttelt und geschüttelt. Sie werden neu! Reden plötzlich in «*Zungen*», aus ihren Kehlen erklingen fremde Sprachen, auf ihren Köpfen tanzen die Flammen.

### **P wie Pfingstrosen**

Flammendrot blühen auch die **Pfingstrosen** in unseren Gärten. Blatt um Blatt entfalten sie sich und lassen ihre Blütenblätter wie Funken auf den Rasen fallen.



### **Q wie Quarantäne**

Die Natur hat sich 2020 nicht in **Quarantäne** begeben. Der Holunder blüht, die Vögel pfeifen, die Sonne scheint, der Regen fällt und der Wind weht.

### **R wie Rätsel**

Vieles, was an Pfingsten in Jerusalem geschehen ist, bleibt **rätselhaft**. Wir werden nie alles bis ins Letzte verstehen und erklären können. Auch die heutigen Wunder, unsere aktuellen Prüfungen und Fragen können wir nicht alle verstehen und beantworten. Aber wie die Pfingstgemeinde können wir der Kraft der Liebe vertrauen. Wir spüren sie in guten Worten und Taten unter uns Menschen. Wir blicken um uns und sehen, dass Leben geht weiter. Erfindet neue Farben, Formen, Worte und Sprachen. Und in jedem Frühling, zu Pfingsten keimt neue Hoffnung auf, beginnt das grosse Wachsen und Blühen.

### **S wie Singen**

Von dieser Hoffnung, von Trost und von Stärkung für das Leben mit seinen schönen und geheimnisvollen Seiten **singen** die Pfingstlieder in unserem Gesangbuch. Besonders schön finde ich es im Lied Nummer 516 «Wind kannst



du nicht sehen» ausgedrückt. (Text von Markus Jenny 1983/1991 nach dem schwedischen «Vinden ser vi inte» von Anders Frostenson 1958/1973.)

*«Wind kannst du nicht sehen, ihn spürt nur das Ohr, flüstern oder brausen wie ein mächt'ger Chor.*

*Wind kannst du nicht sehen, aber, was er tut: Felder wogen, Wellen wandern in der Flut.*

*Hergesandt aus Welten, die noch niemand sah, kommt der Geist zu uns, und Gott ist selber da.*

*Geist kannst du nicht sehen; doch hör wie er spricht tief im Herzen Worte voller Trost und Licht.*

*Geist kannst Du nicht sehen; doch, wo er will sein, weicht die Angst und strömt die Freude mächtig ein.»*



### **T wie Taube**

Wir nähern uns dem Ende des Alphabetes und meiner pfingstlichen Gedankengänge. Begonnen haben sie, noch bevor sie sich hier im Text zu Buchstaben zusammengefügt haben, mit einem Bild. Dem Besuch einer **Taube** auf dem Balkon meiner Schwester.



Wenn wir uns am Pfingstsonntag zum Gottesdienst in der Kirche versammelt hätten, hätten wir Luan und Elin getauft. Wir hätten im Evangelium gelesen wie sich bei der Taufe von Jesus im Jordan der Himmel geöffnet hat und der Geist Gottes wie eine Taube herabgeflogen ist. Die Taube steht nicht nur für Taufe. Sie ist das Symbol des Friedens und der Liebe. Sie ist das Zeichen der heiligen und heilenden Geistkraft. Da wo Frieden und Liebe umherfliegen, in der Luft liegen oder sich auf unsere Balkone setzen, kann Heilung geschehen.

### **U wie «Unser Vater» und «Unsere Mutter»**

Die biblischen Bilder und Geschichten müssen von uns immer wieder neu belebt und beatmet werden. Sich an die Frieden und Liebe verheissende Taube zu erinnern, stärkt uns. Gott, die Kraft des Anfangs, als Mutter und Vater anzureden, bedeutet, sich auf die Güte, das Nährende dieser Kraft zu verlassen. Darum beten wir in jedem Gottesdienst, manche Menschen jeden Tag oder jeden Abend weltweit, alle in ihren eigenen Sprachen, dass **«Unser Vater»**. Das Wesentliche ist darin angesprochen: Nahrung für Leib und Seele, Schuld und Vergebung, Widerstand gegen das Zerstörerische und die Unendlichkeit der göttlichen Liebe.

*Unser Vater, unsere Mutter im Himmel:*

*Geheiligt werde dein Name.*

*Dein Reich komme.*

*Dein Wille Geschehe, wie im Himmel so auf Erden.*

*Unser tägliches Brot gib uns heute.*

*Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.*

*Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.*

*Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.*

*Amen*

### **V wie Verantwortung**

«Der Mensch lebt nicht vom Brot allein» sagt man. Könnte der Mensch allein von Gebeten leben? Was wird aus dem Brausen im Kopf und im Herzen? Aus den Worten und Gesten, aus dem Sehnen und Bitten in allen Sprachen der Welt? Aus dem Gebet, der Zwiesprache mit Gott, kann Kraft zu uns, in unsere Hände, in unsere Körper fließen, damit wir die Aufgaben des Lebens anzupacken können. Die Verbindung zur göttlichen Quelle der Liebe führt dazu, dass wir **Verantwortung** übernehmen für uns selbst und für unsere Mitgeschwister – für Mensch, Pflanze und Tier.

*Darum bitte ich Gott, die Ewige: erfülle uns mit Wachstumskraft, mit der Kraft deines heiligen und heilenden Geistes, dass wir die guten und die schweren Zeiten in unserem Leben annehmen und meistern können.*

*Amen*



## **W wie Wunder**

Wir alle können die guten Gedanken und Gebete für unsere Welt immer und in der jetzigen Situation besonders brauchen. Die Zeiten waren und sind für viele Menschen nicht einfach. Eine der bekanntesten Gedichtzeilen der jüdischen Dichterin Hilde Domin (1909 bis 2006) richtet uns auf:

*«Nicht müde werden, sondern dem **Wunder** leise, wie einem Vogel, die Hand hinhalten».*

## **X, Y ... «da war doch noch was»**

Ja – klar – **«da war doch noch was»**. Die Kollekte nämlich. Pfingsten ist ein Fest des Teilens. Da sind Menschen zusammen, die den Glauben und das Brot teilen. Die ergriffen vom Geist, feurig die Botschaft der Liebe weitertragen. Wir tun das im Grunde in jedem Gottesdienst, wenn wir Geld für die Kollekte zusammenlegen. Durch die momentane Ausnahmesituation fehlen diese Spenden, die Menschen in Not zu Gute kommen sollen. Wenn Sie auch teilen möchten, berücksichtigen Sie doch ein Projekt ihres Herzens oder das HEKS, das Corona-Soforthilfe in der Schweiz und weltweit leistet.

*HEKS - Das Hilfswerk der evangelischen Kirchen Schweiz Spendenkonto: PC 80-1115-1; IBAN: CH37 0900 0000 8000 1115 1; Kennwort «Soforthilfe Corona-Pandemie»*

## **Z wie zu Ende**

Ich wünsche Ihnen allen, dass Sie immer wieder von einer Taube besucht werden, die Ihnen Frieden und Liebe vorbeibringt. Ich wünsche Ihnen allen, dass Sie die Wärme und Leuchtkraft von Pfingsten in ihrem Leben fühlen. Ich wünsche Ihnen allen, dass Sie beschwingt und belebt, gesund und froh durch diese Zeit kommen.

Am **Ende** jeder Feier in der Kirche gehen wir mit dem Segen nach Hause. Gehen wir in die neue Woche. Wir gehen durch Hohes und Tiefes und wandern Schritt für Schritt über unsere schöne Erde. So möge es auch jetzt sein:

***Gott segne und behüte uns. Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns und der ganzen Welt seinen Frieden.***

***Amen***